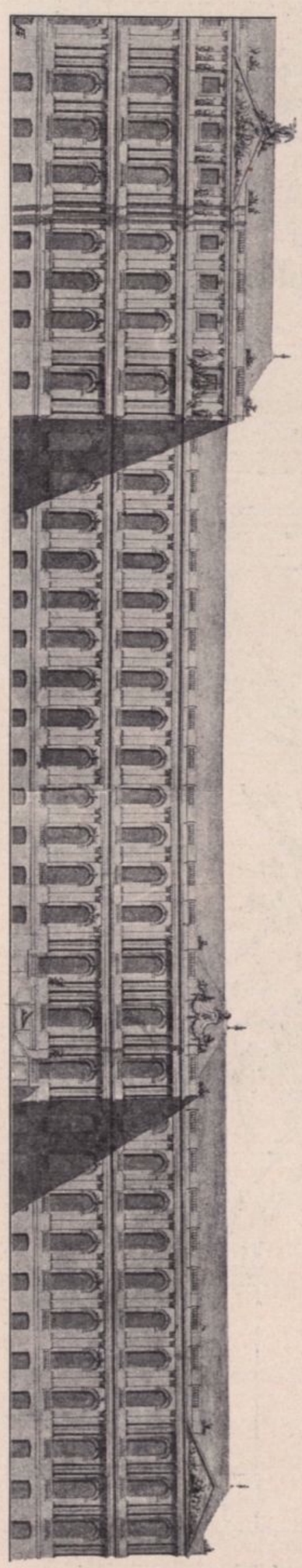

Entwurf Jadots für die k. k. Hofburg (Teil der Front gegen die alte Bastei), über 1/9 der wirklichen Größe

kommenden Plan des älteren Fischer denken.* Der zunächst befremdliche, obere Abschluß der Burgfassaden erinnert an die Worte in Küchelbeckers Beschreibung Schönbrunns vom Jahre 1730:

„Übrigens ist das ganze Gebäude à l'Italienne, ohne Dach, und mit vielen schönen Statuen oben herum besetzt, welches demselben ein ungemeines Ansehen gibt.“ **

Aber hier ist es mehr das „à l'Italienne“, wie es die französische klassizistische Barocke verstand; gerade die vorherrschenden Trophäen als oberer Bauabschluß gemahnen viel mehr an die Gartenseite des Schlosses zu Versailles als an den älteren Fischer, der fast ausschließlich Statuen anwendet.

Und die Zusammenziehung der Simskrönungen auf die Risalite, wie man sie an der inneren und in gewissem Sinne auch an der äußeren Fassade bemerkt, entspricht wieder ganz der späteren französischen Entwicklung; ein schönes Beispiel bietet da etwa das Schloß Bruehl am Rhein (seit 1725 im Bau). Übrigens zeigt sich eine ähnliche Anordnung des figürlichen Schmuckes auch schon an der Hofbibliothek. Das Aufgeben der reicheren Dachwirkung, wie sie aber gerade gegenüber der Hofbibliothek hervortritt, ist wohl unter dem überwiegenden Eindrucke der Louvre-Fassade Perraults erfolgt, vielleicht auch aus dem immer bewußter werdenden Gegensatze zu den andern an der Burg schaffenden Künstlern.

Man kann, wenn es zunächst auch absurd klingt, vielleicht sagen, die Burgfassade gegen den Kohlmarkt ist die barock erweichte oder barock durchglühte und dann gebogene Louvre-Fassade Perraults. Etwas barocker

* Ilg (a. a. O. Seite 754) meint: „Die großen Bauten Fischers zum Behufe der Umgestaltung der kaiserlichen Burg in Wien, also der Hofbibliothek, der Winterreitschule und das Projekt für die Einfahrtshalle nach dem Kohlmarkt zu, die Reichskanzlei, sind vielleicht zum Teile der Erfindung nach noch Schöpfungen des großen Meisters, wahrscheinlich aber zum grösseren Teile dem Sohne angehörig.“

Der Beweis hätte in dem (nie erschienenen) zweiten Teile des erwähnten Werkes gebracht werden sollen. Jedenfalls wäre er auf Grund anderer Erwägungen erfolgt, als hier; denn Ilg kannte, wie man aus dem Schweigen an entscheidenden Stellen deutlich erkennt und aus Tatsachen und persönlichen Verhältnissen, die sich hier der Besprechung entziehen, klar hervorgeht, die hier besprochenen Pläne höchstens zum Teile und faßte sie vermutlich anders auf. Denn hier soll nicht gesagt sein, daß der jüngere Fischer die Pläne des älteren, wenn auch noch so umfassend, veränderte, sondern daß er — selbst wenn solche vorhanden waren — neue schuf. Josef Bayer, der gelegentlich der Erneuerung des Burgteiles gegen den Kohlmarkt einige Aufsätze erscheinen ließ (in der „Neuen Freien Presse“ vom 23. November 1887, vom 13. Juni 1889, vom 19. und 20. September 1893 und vom 19. und 20. Oktober 1893), bezweifelt in den späteren (wenigstens betreffs der äußeren Fassade) die Urheberschaft des älteren Fischer, weil er glaubt, dieser, der 1723 verstarb, könnte bei dem stückweisen Entstehen der Burg nicht gewußt haben, was gegen 1730 nötig geworden wäre.

** Vergleiche Quirin Leitner, „Monographie des kaiserlichen Lustschlosses Schönbrunn“ (Wien, 1875), Seite 7.